

Der Bachausbau in Baiertal geht weiter

Flussbausteine kommen aus einem neuen Steinbruch

(stadt). Die Baumaßnahme für den hochwassersicheren Ausbau des Gauangelbaches in Baiertal kommt weiter gut voran. Allerdings musste sich die Bauleitung in den vergangenen Tagen mit dem vorläufigen Lieferstopp eines Steinbruches in der Region auseinandersetzen, von dem die ausführende Firma bis dato ihre Flussbausteine aus Muschelkalk bezog.

Da aktuell nicht absehbar ist, wann die Produktion wieder aufgenommen werden kann, hat der Auftragnehmer nach Abstimmung mit der Bauleitung aus einem anderen Steinbruch eine Musterlieferung vorgelegt. Da diese Steine aber eine hellere Oberfläche als die bisher verbauten Steine haben, stand eine Mehrheit der Mitglieder des Ortschaftsrates Baiertal einer Verwendung dieser Steine aus gestalterischen Gründen sehr kritisch gegenüber. Die Versammlung des AHW Wiesloch erkannte jedoch

in ihrer gründlichen Abwägung, da eine farbliche Festlegung der Steine nicht vereinbart war, große finanzielle und zeitliche Risiken bei einer unkalkulierbaren Verzögerung der Baumaßnahme und sprach sich für den zeitna-

hen Weiterbau mit den als Muster gelieferten Flussbausteinen aus. Bauleitung und Verwaltung sind fest davon überzeugt, dass die aktuellen Farbunterschiede in wenigen Jahren durch Vergrauerung der frisch angeschla-

genen Oberflächen und die anschließende Begrünung nicht mehr erkennbar sein werden. Die Unterfangung der Fundamente der beidseitigen Ufermauern und die anschließende Sicherung durch drei Reihen Flussbausteine sind die statische Voraussetzung dafür, dass anschließend das erforderliche Abflussprofil ausgebaggert und anschließend der Bachlauf mit einem neuen Schotter- und Kiesbett hergestellt werden kann. Zwischen der sogenannten Unteren Brücke und der ersten Holzbrücke wird dieser neue Bachlauf aktuell bereits fertiggestellt.

Die Holzbrücke selbst wurde abgehoben und in den Bauhof verbracht, wo sie in den nächsten Wochen aufgearbeitet wird. Fragen zum Bauablauf beantwortet der Technische Geschäftsführer des Abwasser- und Hochwasserschutzverbandes, Herr Josef Zöllner unter der Telefonnummer 570610.



In den nächsten beiden Wochen vor der Winterpause wird der Bachlauf zwischen der Unteren Brücke und dem ersten Holzsteg in seiner künftigen Form fertiggestellt.
Foto: Stadt Wiesloch

Kleine Wasserstandsmeldung zum Bachausbau

Hochwasserschutzmaßnahmen in Baiertals Ortsmitte laufen planmäßig – Kosten von 2,5 Millionen

Baiertal. (seb) „Wir liegen voll im Kosten- und im Zeitplan“: Das teilen Josef Zöllner, technischer Geschäftsführer des Abwasser- und Hochwasserschutzverbands Wiesloch (AHW), und Meinrad Singler von der Stadt Wiesloch mit. Ehe die ausführende Baufirma in den wohlverdienten Weihnachtsurlaub geht und die Arbeiten ruhen, geben sie eine kleine Wasserstandsmeldung zu den Arbeiten am Gauangelbach in Baiertals Ortsmitte.

Im ersten Abschnitt des insgesamt rund 500 Meter langen Bereichs, zwischen der Unteren Brücke und dem ersten Holzsteg im Bereich der Pauline-Maier-Straße, wurden die Roharbeiten zur Aufweitung des Bachbetts abgeschlossen, „so wird der gesamte hochwassersichere Ausbau aussehen“, erklärte Singler. Statt wie jetzt vier können später im Notfall sogar 8,3 Kubikmeter Wasser pro Sekunde sicher abgeleitet werden.

Damit stellen AHW und Stadt den Ortsteil auf ein Hochwasser ein, wie es statistisch alle 100 Jahre stattfindet – und haben zudem ein 15-prozentiges Plus der möglichen Wassermengen eingerechnet, das dem Klimawandel geschuldet ist. „Und dann haben wir immer noch ein Freibord von 30 Zentimetern“, ist man laut Singler ganz auf der sicheren Seite. Zöllner ergänzt, dass man das volle verfügbare Volumen nutzen muss, weil der Bachlauf hier zwischen Alter Bahnhofstraße und Mühlstraße „wenig Spielraum“ bietet.

Mit dem Ausbau will man verhindern, dass es, wie 2016 beispielsweise, zu massiven Schäden durch Hochwasser infolge von heftigen Starkregen kommt. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich bis Ende 2021 laufen, insgesamt werden in den Hochwasserschutz 2,5 Millionen Euro investiert. Dies wird zu 70 Prozent vom Land bezuschusst, das macht 1,76 Millionen Euro aus.

Man gibt sich jedoch nicht nur damit zufrieden, ein ausgedehntes Profil des



Ein erster Teilabschnitt zum hochwassersicheren Ausbau des Gauangelbachs in Baiertal ist abgeschlossen, ehe die Baufirma den Weihnachtsurlaub antritt. Foto: Pfeifer

Bachlaufs zu schaffen: Er wird auch naturnäher gestaltet, soweit möglich verschwenkt, mit „Störsteinen“ ausgestattet, die für ein lebhafteres Fließen sorgen und das Wasser mit Sauerstoff anreichern, mit Unterschlupfen für Fische und andere im Wasser lebende Tiere, außerdem werden nach Abschluss aller Bauarbeiten die Ufer begrünt.

Voraussetzung für das alles sind aber zunächst feste Fundamente, und darauf liegt Josef Zöllner zufolge ein Hauptaugenmerk: Die Bachufer, die letzten Endes auch Alte Bahnhof- und Mühlstraße stützen, müssen stärker befestigt, im

Uferbereich eigens „unterfangen“ werden. „Das ist statisch sehr aufwendig“, so Zöllner.

Danach werden die Ufer mit grob behauenen Natursteinblöcken gestaltet. Das hat übrigens für Diskussionsstoff gesorgt: Wegen Lieferengpässen musste ein anderer Steinlieferant gewählt werden, die Farbunterschiede zwischen alten und neuen Blöcken sind aber sichtbar. Der Ortschaftsrat kritisierte das, AHW und Baufirma zeigten sich aber zuversichtlich, dass die Farbunterschiede in wenigen Jahren durch Verwitterung und Begrünung nicht mehr ins Auge fallen.

Auch an die Menschen ist gedacht: Das Wasser wird an drei Stellen „erlebbar“ gemacht, die Ufer werden aufgeweitet, Zugänge geschaffen. Besonders aufwendig wird das im Bereich des Bürgerhauses. Das gehört aber ebenso wie Tieren und Pflanzen zugute kommenden Maßnahmen zum „Feinschliff“, der abschließend erfolgt, so Zöllner.

① **Info:** Nähere Informationen gibt es im Internet unter www.wiesloch.de, Menüpunkt „Wohnen und Wirtschaft“, Stichwort „Hochwasserschutz, Gewässerausbau“.

Viele Neubauprojekte in der Weinstadt

Wiesloch im Zeichen des Baufiebers

(sd). An vielen Stellen in der Stadt und auch in Altwiesloch laufen derzeit umfangreiche Arbeiten oder Vorbereitungen, neuen Wohnraum zu schaffen. Im Bereich „Zwischen den Wegen“ laufen derzeit die Erdarbeiten, nur wenige Meter weiter, am künftigen „Quartier am Bach“ (dem ehemaligen Wellpappengelände), sind am Rande bereits die Ausbauaktivitäten am Gauangelbach fertiggestellt und in der Innenstadt wird gleich an zwei Stellen fleißig gewerkelt, so am „Wagner Carré“ in der Bahnhofstraße, dort sind 25 Eigentumswohnungen geplant, und direkt an der Ringstraße in der Nähe des Palatins.

Hier werden zwölf Eigentumswohnungen bis Ende 2021/Anfang 2022 gebaut, außerdem Räumlichkeiten für Büros unterschiedlichster Dienstleister und Arztpraxen. Fast alle Wohnungen sind bereits verkauft.

Eigens für das Projekt, das sich wegen der Bodenbeschaffenheit verzögert hatte, wurde von „Dombrowski Massivbau“ eine eigene Gesellschaft gegründet – die „Ringstraße Wiesloch GmbH & Co. KG“. Mit der Bezeichnung „vis-à-vis“ will man auf die aus Sicht der Bauträger exponierte Wohnlage hinweisen, da alle wichtigen Einkaufsmöglichkeiten und die Nähe zur Innenstadt vorhanden seien. Eigentumswohnungen in der Größe von 68 bis 146 Quadratmetern entstehen. An der Ringstraße selbst werden die Büroräume und Arztpraxen angesiedelt sein, im hinteren Bereich die eigentlichen Wohnungen.



Bis spätestens Anfang 2022 sollen an der Ringstraße zwölf Eigentumswohnungen sowie Geschäftsräume und Arztpraxen entstehen. Fotos: sd



Der Ausbau des Gauangelbachs am Rande des Neubaugebiets „Quartier am Bach“ ist nahezu abgeschlossen

Zwei ehemals als Wohngebäude genutzte Anwesen waren zuvor abgerissen worden, da, so der Bauträger, die alte Substanz nicht mehr erhaltungswürdig gewesen sei. Die neue Wohnanlage wird ein Bindeglied zwischen der Randbebauung an der Ringstraße und der Quartiersbebauung zum Neubaugebiet in der Küferstraße aus den 1990er-Jahren angesehen. Das Grundstück mit einer Nord-Süd-Ausrichtung wird mit einer durchgängigen Tiefgarage

(Zufahrt von der Ringstraße), in der insgesamt 30 Stellplätze untergebracht sind, ausgestattet. Die Bebauung in der Küferstraße wird ein reines Wohngebäude mit den zwölf Wohnungen. Zwischen den beiden Gebäuden befindet sich ein privater Innenhof, der als Garten und Grünfläche angelegt wird. Hier sind ein Kinderspielplatz und ein oberirdischer Fahrradstellplatz vorgesehen.

Städtebauliches Konzept

Für den Bereich „Quartier am Bach“ wurde bereits im September des Vorjahres vom Gemeinderat beschlossen, einen Bebauungsplan aufzustellen, dem ein städtebauliches Konzept vorgelagert war. Dies sieht unter anderem vor, ein „Plus-Energie-Quartier“ zu realisieren. Insgesamt sind auf dem großen Areal über 220 Wohneinheiten geplant. Ebenfalls in der Planungsphase befindet sich das Projekt „Königswiese“ in Altwiesloch. Am Ortsausgang in

NIKOLAUS BÖS RECHTSANWÄLTE

Nikolaus Bös

Rechtsanwalt

Claudia Bös

Fachanwältin für Familienrecht

Fachanwältin für Erbrecht

Cyrril Wittemann

Fachanwalt für Miet- und

Wohnungseigentumsrecht

Weitere Tätigkeitsschwerpunkte:

ARBEITSRECHT – STRAFRECHT

GRUNDSTÜCKSRECHT

Schloßstraße 14 · 69168 Wiesloch

Tel. 06222 / 4077

info@Recht-Anwalt-Kanzlei.de

Richtung Dielheim werden 16 Mietwohnungen gebaut, hinzu kommt ein Lebensmittelmarkt.



Noch steht kein Gebäude im Bereich „Quartier am Bach“ – die Brücke über den Gauangelbach in Richtung Stadtmitte ist jedoch bereits fertig.

Schutz vor Starkregen

*Gefahrenkarten
im Internet abrufbar*

RNZ. Erst im Juni überflutete Starkregen die Peterstaler Straße in Ziegelhausen. Im Extremfall kann es immer wieder zu Überschwemmungen, Unterspülungen und Hangrutschen kommen. Die Stadt Heidelberg hat deshalb für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen ein Vorsorgekonzept erstellt.

Auf einem neuen Onlineportal unter www.heidelberg.de/starkregen stehen jetzt Starkregengefahrenkarten zur Verfügung, die eine individuelle Risikoabschätzung ermöglichen. Bürger können dort auch ihre Erfahrungen und Ideen einbringen, Starkregenereignisse dokumentieren und direkt in den Karten verorten. Einige Maßnahmenvorschläge aus dem Handlungskonzept der Stadt sind bereits

„Bürger ins Risikomanagement einbeziehen“

eingearbeitet. Alle Ideen können diskutiert und bewertet werden.

„Mit dem Beteiligungsportal möchten wir für das Thema sensibilisieren und die Bürgerinnen und Bürger in den Prozess des Starkregenrisikomanagements miteinbeziehen“, sagt Sabine Lachenicht, Leiterin des städtischen Amtes für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie. Durch den Klimawandel werde erwartet, dass die oft sehr unvorhergesehenen und räumlich begrenzten Starkregenereignisse, wie zuletzt im Juni in Ziegelhausen, zunehmen werden.

Von Starkregen spricht man, wenn es in kurzer Zeit und lokal begrenzt intensiv regnet. Nach Definition des Deutschen Wetterdienstes handelt es sich um Starkregen, wenn in einer Stunde mehr als 15 Millimeter beziehungsweise in sechs Stunden mehr als 20 Millimeter Regen fallen.

Ratten zählen zu den Corona-Gewinnern

Essensreste in überfüllten Mülltonnen dienen den cleveren Nagern als Büfett – Stadtverwaltung appelliert an die Bürger

Von Wolf H. Goldschmitt

Ratten sind clever. Mit Fallen und Ködern ist ihnen kaum beizukommen. Kein Wunder, dass in Mannheim mindestens 300 000 in und über der Kanalisation unterwegs sind, Tendenz steigend. Denn seit der Corona-Pandemie leben sie sogar wie die sprichwörtliche Made im Speck. Schuld an einer wachsenden Population ist allein der Mensch.

*

Eigentlich braucht eine Ratte nur zwei Dinge: Futter und einen Platz, an dem sie ihre Jungen zur Welt bringen kann. In der größten Stadt der Metropolregion ist beides ausreichend vorhanden. Die Schädlingsbekämpferin Sarah Kaufmann von der Firma Auler + Haubrich, Mannheims ältestem Unternehmen für Hygienetechnik, hat folglich einen schweren Stand. „Man rechnet mindestens eine Ratte pro Einwohner, es könnten aber auch mehr sein“, kalkuliert sie.

Genauere Daten fehlen. Der Hauptgrund für den häufigen Besuch der Vierbeiner an der Oberfläche: achtlos weggeworfener Müll und seit Neuestem wieder überfüllte Abfalltonnen. Seit die Menschen wegen Corona öfter zuhause bleiben und selbst kochen müssen, quellen die Tonnen mit Speiseresten über. „Ein Festmahl für die flinken Kletterkünstler“, weiß die Fachfrau. Auch Gelbe Säcke mit entsorgtem Essen werden immer noch an den Straßenrand gestellt und abgeholt.

Rattenfallen helfen nicht nur wenig, sondern sind teilweise sogar kontraproduktiv. Diejenigen, die von den Ködern nicht gleich getötet werden, warnen die anderen. Frisst eine Ratte Gift, schreckt der sterbende Nager die anderen ab, indem er den Köder mit Kot oder Urin markiert. Es gibt sogar schon Bezirke, in denen die Wanderratten unempfindlich geworden sind gegen die sogenannten Rodentizide, sodass das Gift nicht mehr wirkt. Die Folge: Jene Ratten, die überleben, sorgen für eine natürliche Selektion. So wird der Anteil der genetisch immunen Tiere automatisch steigen.

Und es entsteht in kurzer Zeit eine Population, die man nicht mehr mit Gift



Auf den Planken befinden sich in manchen Baumscheiben gleich mehrere Rattenfallen (links). Doch immer mehr Tiere sind immun gegen die Giftköder. Die Stadtverwaltung appelliert an die Bürger, Essensreste adäquat zu entsorgen. Fotos: Gerold (2)/dpa(1)

bekämpfen kann. Eine Bestandsregulierung der Wirbeltiere, die laut Tierschutzgesetz nicht von Privatpersonen getötet werden dürfen, kann nur ansatzweise geschehen. Der Versuch, alle auf einen Schlag zu vernichten, würde an der Intelligenz der Tiere scheitern. Deswegen erscheinen die wenigen ober- und unterirdischen Fallen, die von der Stadt aufgestellt werden, eher wie Kosmetik zur Beruhigung der Bürger. Falsch ist allerdings der Gedanke, Ratten vermehren sich mit mathematischer Potenz. Die hoch entwickelte Spezies passt sich nämlich an die gegebene Nahrungsgrundlage an.

Panik hält Sarah Kaufmann allerdings für übertrieben. Die Gefahr, dass ein Mannheimer tatsächlich von einer Ratte gebissen wird, sieht sie nicht. Dafür sind die Ratten zu scheu. Was die Men-

schen stört, sei in ersten Linie der Ekel und die Furcht vor Infektionen. Ganz und gar nicht rattenscharfe Schimpfwörter und Redewendungen wie ein Rattenschwanz an Problemen“ oder „feige Ratte“ tragen ihren Teil zum schlechten Ruf bei. Die Tiere dienen als Statisten oder gar selbst als Angreifer in Filmen und treiben in der Literatur ihr Unwesen. Eine reale Grundlage hat die Abneigung darin, dass Ratten Krankheitserreger in sich tragen können. Tatsächliches Unheil haben sie aber nur früher gebracht: die Pest.

Also, was tun gegen die wachsende Zahl im Mannheimer Stadtgebiet? Die Kommune versucht es jetzt wieder mit Appellen an die Bevölkerung. Nur wenn Nahrungsknappheit herrscht, können die reinlichen Tiere mit dem schlechten Image, die sich übrigens täglich so häu-

fig putzen wie Katzen, möglichst giftfrei zurückgedrängt werden. Die aktuellen städtischen Tipps sind dieselben wie immer: Keine Speisen oder deren Verpackung fallen lassen, Essensreste nicht über die Toilette oder den Abfluss entsorgen und auf Komposthaufen nur pflanzliche Reste werfen.

Doch nicht nur in Mannheim fühlen sich die Nager pudelwohl: Auch die Heidelberger Stadtverwaltung beklagt eine hohe Anzahl an Ratten. Seit der Pandemie seien die Nager immer häufiger gesichtet worden. Besonders an großen Müllstandplätzen in der Nähe von größeren Wohnanlagen und in privaten Gärten nimmt die Zahl der Meldungen zu. Eine Pressesprecherin begründet das ebenfalls mit dem allzu sorglosen Umgang der Bürger mit Essensresten.

Gestaltung nach aktuellem ökologischen Standart

Das neue Bachbett für den Gauangelbach wird vorbereitet

(stadt). In dem Bachabschnitt von der sogenannten Unteren Brücke bis zum ersten Holzsteg wurden in den vergangenen Wochen die vorhandenen Ufermauern abschnittsweise in Segmenten von rund 1,5 Metern durch ein Betonfundament verstärkt, um den statischen Erfordernissen bei einem späteren Aushub des Bachbettes zu genügen. Als Widerlager und zum Schutz der neuen Fundamente vor einer Unterspülung werden davor mehrere Lagen mit Flussbausteinen eingebaut, die den Bachlauf künftig beidseitig begrenzen. Erst danach kann der Bach bis in die erforderliche Tiefe ausgeräumt werden und das künftige Bachbett kann mit Fischunterständen, Kies-

inseln und Wasserstaudenbepflanzungen gestaltet werden. Der neue Bachlauf wird dabei nicht wie vorhanden in einem geraden Gerinne, sondern in unterschiedlicher Breite und einem geschlängelten Verlauf angelegt.

Um die Abflussmenge von 15 Kubikmeter pro Sekunde für ein einhundertjähriges Hochwasser zuzüglich Klimafaktor abzuführen, muss der Abflussquerschnitt des Gauangelbaches deutlich aufgeweitet werden. Da die Gewässbreite durch die beiden Ufermauern mit den dahinterliegenden Straßen begrenzt ist, muss das Bachbett dafür tief ausgeräumt werden. Teilweise ist auch eine Erhöhung der vorhandenen

Ufermauern erforderlich, um den vom Wasserrechtsamt geforderten Freibord von 30 Zentimetern im Hochwasserfall durchge-

hend einhalten zu können. Das Bachbett selbst wird nach aktuellem ökologischen Standard gestaltet werden.



Vor die mit Betonfundamenten unterfangenen Ufermauern werden bis zu drei Reihen mit Flussbausteinen versetzt, um künftig die Ufermauern bei Hochwasserereignissen vor einer Unterspülung zu schützen. Foto: Helmut Pfeifer

Fundamente der Ufermauern werden verstärkt

Sanierung des Gauangelbachs in Baiertal ist im Zeitplan – Beim Abfischen zu Beginn der Arbeiten wurden 1500 Fische umgesetzt – Regelmäßige Berichte im Ortschaftsrat

Von Hans-Dieter Siegfried

Baiertal. Die Sanierungsarbeiten am Gauangelbach laufen derzeit plangemäß. Wie Meinrad Singler vom Fachbereich Technischer Service, Stadtgrün und Umwelt der Stadt in der Sitzung des Ortschaftsrats Baiertal berichtete, wurden von der „Unteren Brücke“ bis hin zum ersten Holzsteg in den zurückliegenden Wochen die vorhandenen Ufermauern abschnittsweise durch Betonfundamente verstärkt. „Damit wird gewährleistet, dass damit die statischen Erfordernisse für den späteren Aushub des Bachbettes gewährleistet werden können“, erläuterte Singler. Zudem gehe es darum, das Bachbett auf beiden Seiten zu begrenzen. Zum Schutz der neuen Fundamente ist vorgesehen, mehrere Lagen sogenannter Flussbausteine einzubauen, um somit die neuen Begrenzungen vor einer Unterspülung abzusichern. „Erst dann kann das künftige Bachbett bis zur erforderlichen Tiefe ausgehoben werden und später werden Fischunterstände, Kiesinsel und Wasserstauden-Bepflanzungen angelegt“, sagte Singler.

Der neue Bachlauf wird dabei nicht wie zurzeit in gerader Linie geführt, sondern in unterschiedlicher Breite und einem geschlängelten Verlauf angelegt. Um die Abflussmenge von 15 Kubikmeter pro Sekunde für ein einhundertjähriges Hochwasser zuzüglich Klimafaktor abzuführen, muss der Abflussquerschnitt des Gauangelbachs deutlich vergrößert werden. Da die Gewässerbreite durch die beiden



Erster Schritt für den hochwassersicheren Ausbau des Gauangelbachs: Die Fundamente der Ufermauern werden verstärkt. In manchen Bereichen werden die Mauern zudem erhöht. Anschließend werden Flussbausteine eingesetzt, um die Fundamente zu schützen. Foto: Pfeifer

Ufermauern mit den dahinterliegenden Straßen begrenzt ist, wird das Bachbett dafür tief ausgeräumt. Teilweise ist auch eine Erhöhung der vorhandenen Ufermauern erforderlich, um den vom Wasserrechtsamt geforderten Abstand von 30 Zentimetern im Hochwasserfall durchgehend einhalten zu können. Das Bachbett selbst wird nach Worten Singlers nach aktuellem, ökologischem Standard gestaltet werden.

Bereits vor einigen Wochen war die Bachstrecke auf einer Länge von etwa 600 Metern durch ein Fachunternehmen „abgefischt“ worden. Die Fische wurden dann weiter unterhalb wieder „zu Wasser gelassen“. „Es wurden tatsächlich rund 1500 Fische (fast ausschließlich Stichlinge), aber auch Signalkrebse und Bachforellen gefangen und umgesetzt. Die Stichlinge waren fast alle kleiner als fünf Zentimeter, also im Jugendstadium“, berichtete Meinrad Singler. Damit die Fische nicht wieder in das gewohnte Umfeld zurück können, wurde ein kleiner „Absturz“ in den Bach eingebaut, eine Art Miniwasserfall also. Die Planungen sehen vor, dass die gesamten Maßnahmen in etwa einem Jahr abgeschlossen sein werden.

Singler wird künftig jeweils in den Sitzungen des Ortschaftsrats Baiertal über den aktuellen Sachstand der Ausbauarbeiten am Gauangelbach berichtet. Damit wird dem Wunsch des Ortschaftsrats entsprochen, da keine öffentliche Infoveranstaltung für die Bevölkerung wegen der Corona-Pandemie durchgeführt werden kann.

Ortschaftsratssitzungen

Änderungen der Wahlbezirke und Wahllokale 2021

Einladung zur öffentlichen Sitzung des Ortschaftsrates Schatthausen am Montag, 2. November, 19 Uhr, im Ratssaal im Rathaus Wiesloch, Marktstr. 13

Tagesordnung:

1. Fragen der Bürgerinnen und Bürger
2. Neufassung der Hauptsatzung
3. Neufassung der Wahlbezirke und Wahllokale zur Landtags- und Bundestagswahl 2021

Balertal

Einladung zur öffentlichen Sitzung des Ortschaftsrates Bialertal am Dienstag, 3. November, 19.30 Uhr, im Ratssaal im Rathaus Wiesloch, Marktstr. 13

Einladung zur öffentlichen Sitzung des Ortschaftsrates Bialertal am Dienstag, 3. November, 19.30 Uhr, im Ratssaal im Rathaus Wiesloch, Marktstr. 13

Tagesordnung:

1. Fragen der Bürgerinnen und Bürger
2. Ausbau Gauangelbach Sachstandsbericht
3. Vorstellung Projekt „Streuobstwiesen“ durch den NABU, Gruppe Wiesloch
4. Neufassung der Hauptsatzung
5. Änderung der Wahlbezirke und Wahllokale zur Landtags- und Bundestagswahl 2021.



Die Sanierungsarbeiten am Gauangelbach in Baiertal gehen zügig voran.

Foto: khp

Strategien gegen Starkregen

Schäden durch Niederschläge sollen verhindert werden

Region Wiesloch-Walldorf. (brau) Starkregenniederschläge haben in den letzten Jahren in einigen Gemeinden zu großen Schäden geführt. Auch die daraus resultierende Überlastung der Kanäle kann zu Überflutungen in den Siedlungsbereichen führen. Zur Verhinderung möglicher Schäden sollten die Kommunen geeignete Strategien und Anpassungsmaßnahmen treffen. Die Städte und Gemeinden Bad Schönborn, Kronau, Malsch, Dielheim, Östringen, Mühlhausen, Rauenberg und Wiesloch haben einen Kooperationsverbund gegründet und ein gemeinsames kommunales Starkregenerisikomanagement in Auftrag gegeben. Im Rahmen der kommunalen Vorsorgeplanung fördert das Land Baden-Württemberg eine Gefährdungserkundung durch Starkregen sowie die Erstellung eines Konzeptes mit 70 Prozent. Zur Unterzeichnung der Vereinbarung am 29. November 2019 waren die Bürgermeister der Gemeinden des Kooperationsverbunds sowie zwei Beauftragte der Firma Geomer aus Heidelberg anwesend. Mittlerweile wurde die Genehmigung der Vereinbarung durch das Regierungspräsidium Karlsruhe erteilt und auch der Förderbescheid liegt inzwischen vor. Die Firma Geomer hat nun begonnen, ein Konzept zu erstellen.

Die Bachsanierung ist in vollem Gange

Gauangelbach in Baiertal wird ausgebaut – Erste Arbeiten starteten

Baiertal. (RNZ) In den letzten Wochen wurde eine Großbaustelle in der Ortsmitte von Baiertal zum Ausbau des Gauangelbaches eingerichtet. Nun hat der Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch (AHW) mit den ersten Arbeiten begonnen: Zuerst wurde der Bach elektrisch abgefischt, die im Bach lebenden Tiere wurden bachabwärts wieder ausgesetzt. Zudem verhindert eine Schwelle im Bach nun die Wiedereinwanderung von Fischen und Krebsen in den Baubereich. Gleichzeitig wurden die Blumenkübel abgeräumt und das Gelände auf der Ostseite abgebaut. Der obere Abschnitt des Bachgeländers in Richtung Große Brücke wird zwischengelagert und nach den Bauarbeiten wieder auf die erhöhte Ufermauer gesetzt.

Die Untere Brücke ist in der Tonnage begrenzt und darf nicht mit LKW befahren werden. Insgesamt wäre das Abfahren über das Nadelöhr am Brückenwaageplatz für den Baustellenverkehr eine erhebliche Behinderung und für die betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner eine große Belastung. Deshalb hat man sich für eine Be-

helfsüberfahrt entschieden, die nach Abschluss der Transportarbeiten wieder zurückgebaut wird.

Als erste größere Maßnahme wird dann das Ufer auf beiden Bachseiten bis auf die erforderliche Tiefe ausgebagert. Mit den Aushubarbeiten wird an der Unteren Brücke begonnen, die ausführende Firma arbeitet sich dann bachaufwärts Stück für Stück vor. Der Aushub wird zunächst zum Parkplatz an der Etten-Leur-Halle transportiert, dort beprobt und zwischengelagert. Vorgesehen ist ein Wiedereinbau des Materials für den Hochwasserschutz an anderer Stelle, wenn es die Bodenbelastung zulässt. Bis zum Jahresende 2021 soll die Baumaßnahme insgesamt abgeschlossen sein. Damit soll zunächst einmal ein ausreichender Hochwasserschutz in der Ortsmitte hergestellt werden, um verheerende Hochwasser mit immensen Schäden wie jenes vom Mai 2016 möglichst zu verhindern. Das Gewässer soll aber auch soweit wie möglich ökologisch aufgewertet und für die Öffentlichkeit zugänglich und erlebbar gemacht werden.



Zuerst wurden die Fische im Gauangelbach elektrisch abgefischt und bachabwärts ausgesetzt, eine Schwelle verhindert die Wiedereinwanderung. Nun wird das Gelände auf der Ostseite abgebaut, eine Behelfsüberfahrt eingerichtet und die erforderliche Bachtiefe ausgebagert. Foto: Pfeifer

So viel Regen wie seit 60 Jahren nicht mehr

Tote und zerstörte Dörfer nach heftigen Unwettern im Alpenraum – Lichtblick Venedig: Hochwasserschutzanlage funktioniert

Von Christian Böhmer
und Petra Kaminsky

Nizza/Venedig. Ganze Häuser wurden von den Wassermassen mitgerissen, Straßen und Brücken zerstört, Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten: Unwetter mit Überschwemmungen haben im Südosten Frankreichs und Norditalien zu teils chaotischen Zuständen geführt. Auch in Österreich und der Schweiz richteten Wind und Regen am Wochenende große Schäden an, ein vierjähriges Mädchen starb.

In Italien kamen mindestens zwei Menschen ums Leben, zwei weitere wurden noch vermisst. Ob eine in der Küstenstadt Sanremo am Sonntag geborgene Person ebenfalls durch das Unwetter starb, war zunächst nicht sicher. Im bergigen Hinterland der französischen Ferienmetropole Nizza galten mindestens acht Menschen als vermisst, von anderen fehlten Nachrichten. Es gebe große Sorge hinsichtlich der endgültigen Opferbilanz, wie Regierungschef Jean Castex bei einem Besuch in der Krisenregion sagte. Aus dem Auswärtigen Amt hieß es, nach den vorliegenden Informationen gebe es aktuell keine Hinweise, dass sich Deutsche unter den Vermissten oder Opfern der Unwetter befänden.

In Österreich mussten Rettungskräfte am Freitagabend und Samstag zu zahlreichen Einsätzen wegen umgestürzter Bäume und kleinerer Überflutungen ausrücken. Ein vierjähriges Mädchen wurde bei einer Wanderung von einem Baum erschlagen. In der Schweiz brachte das Tief am Samstag enorme Mengen Regen mit sich, die Autobahn A2 war stundenlang wegen Überflutung gesperrt. In einem Tal im Tessin wurde laut dem Sender SRF mit 421 Millimetern in 24 Stunden die zweithöchste Regenmenge jemals in der Schweiz gemessen.



Diese Luftaufnahme zeigt die Schäden im französischen Saint-Martin-Vesubie, die von schweren Regenfällen verursacht wurden. Foto: dpa

Im französischen Département Alpes-Maritimes und in Norditalien liefen am Sonntag die Aufräumarbeiten. In Frankreich wurden rund 1000 Feuerwehrleute und die Armee eingesetzt. In der italienischen Region Piemont waren Straßen und Brücken beschädigt und Städte überschwemmt, etwa in Limone Piemonte in der Provinz Cuneo. Der Bürgermeister dort sprach von einer „katastrophalen Lage“. Die Regionen Piemont und Ligurien beklagten Schäden in Millionenhöhe.

In den Bergen nördlich von Nizza waren Dörfer nicht mehr erreichbar. Das Telefonnetz war zusammengebrochen. Tausende Haushalte waren ohne Strom. Retter brachten Wasser und Lebensmittel in die Region. Rémi Recio, Leiter des

engsten Mitarbeiterstabes des örtlichen Präfekten, sprach von einer „meteorologischen Bombe“, die am Freitag über dem Département niedergegangen sei. Vom Hubschrauber aus habe er kriegsähnliche Szenen gesehen. „Man hat den Eindruck, dass das Gebiet bombardiert wurde.“ Häuser seien von den Wassermassen weggerissen worden. Es gebe immer noch große Unsicherheit: „Wir wissen derzeit nicht, ob die Häuser bewohnt oder Ferienhäuser waren“, sagte Recio. Zu den acht Vermissten sagte er, es gebe Zeugenaussagen, dass diese in den Fluten verschwunden seien.

In Italien starb ein 53-jähriger freiwilliger Feuerwehrmann aus der Gemeinde Arnad im Aostatal, der bei einer Rettungsaktion von einem umgestürzten

Baum getroffen wurde. Ein 36-jähriger Autofahrer aus Vercelli wurde auf einer kaputten Straße vom Flußwasser weggerissen.

Teilweise hatte es im Nordwesten Italiens von Freitag auf Samstag so stark geregnet wie seit rund 60 Jahren nicht mehr. Orte liefen mit Schlamm und Wasser voll. Autos wurden in Flüssen mitgerissen. Der Strom fiel für Tausende Menschen aus.

In Venedig wurde die neue Hochwasserschutzanlage Mose erstmals in einer echten Gefahrenlage hochgefahren. Die Tore der Flutschleusen an den Öffnungen der Lagune wurden aufgestellt. Am Sonntag hieß es in Medienberichten, Mose habe Wirkung gezeigt: Trotz erhöhter Wasserstände sei der Markusplatz im Zentrum trocken geblieben.

Bachausbau in Baiertal hat begonnen

Ausreichender Hochwasserschutz soll Ortsmitte schützen

(stadt). Statt der Baiertaler Straßenkerwe, die unter anderen Umständen um diese Jahreszeit am Gauangelbach stattfinden würde, wurde in den letzten Wochen eine Großbaustelle in der Ortsmitte zum Ausbau des Gauangelbaches eingerichtet und mit den ersten Arbeiten begonnen. Als allererste Maßnahme wurde der Bach elektrisch abgefischt und die im Bach lebenden Tiere wurden weiter bachabwärts wieder ausgesetzt. Eine Schwelle im Bach verhindert die Wiedereinwanderung der Fische und Krebse. Gleichzeitig wurden die Blumenkübel abgeräumt und aktuell wird nun das Gelände auf der Ostseite abgebaut. Der obere Abschnitt des Bachgeländers in Richtung Große Brücke wird zwischengelagert und nach der Maßnahme wieder auf die erhöhte Ufermauer oben draufgesetzt.

Zunächst wird eine Behelfsüberfahrt über den Gauangelbach hergestellt, um den Aushub aus dem Bach und das Baumaterial von der, bzw. auf die Mühlstra-



Der Abbau des vorhandenen Bachgeländers an der Alten Bahnhofstraße ist Voraussetzung für den bevorstehenden Aushub des Gewässers und die anschließende Sicherung und Erhöhung der Ufermauern Foto: Stadt Wiesloch

ßenseite transportieren zu können. Die Untere Brücke ist in der Tonnage begrenzt und darf nicht mit LKW befahren werden. Und das Abfahren über das Nadelöhr am Brückenwaageplatz wäre für den Baustellenverkehr eine erhebliche Behinderung und für die betroffenen Anwohner eine große Belastung. Deshalb hat man sich für diese Behelfsüberfahrt entschieden, die nach

Abschluss der Transportarbeiten wieder zurück gebaut wird. Als erste größere Maßnahme wird das Ufer dann auf beiden Bachseiten bis auf die erforderliche Tiefe ausgebaggert. Mit den Aushubarbeiten wird an der Unteren Brücke begonnen und die ausführende Firma arbeitet sich dann bachaufwärts Stück für Stück vor. Der Aushub wird zunächst zum Parkplatz an der

Etten-Leur-Halle transportiert, dort beprobt und zwischengelagert. Vorgesehen ist ein Wiedereinbau des Materials für den Hochwasserschutz an anderer Stelle, wenn es die Bodenbelastung zulässt.

Bauende erst 2021

Bis zum Jahresende 2021 soll die Baumaßnahme insgesamt abgeschlossen sein. Damit soll zunächst einmal ein ausreichender Hochwasserschutz in der Ortsmitte hergestellt werden, um verheerende Hochwasser mit immensen Schäden wie jenes vom Mai 2016 möglichst zu verhindern. Das Gewässer soll aber auch so weit wie möglich ökologisch aufgewertet und für die Öffentlichkeit zugänglich und erlebbar gemacht werden. Dass eine derart große und komplexe Baumaßnahme direkt in der Ortsmitte nicht ohne Beeinträchtigungen abgewickelt werden kann, ist bestimmt nachvollziehbar. Der AHW und die Stadt Wiesloch bitten daher die Betroffenen um Verständnis.

Wasserspielplatz wurde für die Kinder angelegt

Hochwassersicherer Ausbau des Waldangelbaches befindet sich auf der Zielgeraden

(ms). Der hochwassersichere Ausbau des Waldangelbaches zwischen der Einmündung in den Leimbach und dem Freibad steht inzwischen kurz vor dem Abschluss. Unter der Projektleitung des Abwasser- und Hochwasserschutzverbandes entstand in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung auf einer Strecke von rund 400 Metern Länge eine neue Bachlandschaft mit einem leicht geschwungenen Waldangelbach und beidseitig breiten Bachböschungen sowie neu angelegten Gewässerunterhaltungswegen, die so ausgebaut sind, dass sie für Radfahrer und Fußgänger gut nutzbar sind.

Verändertes Umfeld

Nach rund eineinhalb Jahren Bauzeit hat sich das Bild des Waldangelbaches und seines Umfeldes völlig verändert. Der vorher stark kanalisierte Waldangelbach im Bereich des ehemaligen Kappa-Geländes mit einem schmalen Trampelpfad auf der rechten Uferseite, auf dem Radfahren eine nicht ungefährliche Herausforderung war, ist einem Bachverlauf gewichen, der in kleinen Mäandern durch eine erheblich breitere Bachlandschaft mit großzügigen Uferböschungen schwingt. Die Verbreiterung des Gewässerbettes dient zunächst dem Hochwasserschutz. Mit diesem großen Abflussquerschnitt kann der Bach künftig ein sogenanntes hundertjähriges Hochwas-



Technischer Geschäftsführer Josef Zöllner (3.v.l.) stellt den neuen Wasserspielerlebnisbereich vor. Mit dabei sind Sophie Steinfeld, Ludwig Sauer und Meinrad Singler (v.l.n.r.). Foto: khp

ser zuzüglich des sogenannten Klimafaktors, der als Zuschlag infolge der klimatischen Veränderungen mit häufigeren Niederschlagsextremen noch dazu gerechnet wird, schadlos abführen. Aber auch die Ökologie ist ein großer Gewinner dieser Maßnahme. Der neue Bachlauf bietet allein schon aufgrund des erheblichen Geländegewinnes vielfältige Lebensräume für Tiere und Pflanzen am und im Wasser. Auch wenn alles derzeit noch ein bisschen kahl aussieht, so wird sich in wenigen Jahren die Natur das Gelände vollständig zurückerobert haben. Eine Initialpflanzung von Bäumen,

Sträuchern und Gewässerstauden, die im kommenden Herbst noch eingesetzt werden soll, wird diesen natürlichen Prozess unterstützen. Aber auch für die Anwohner bietet sich inzwischen ein schöner Ausblick auf den neuen Bachlauf und die Baufirma muss den Bauzaun in den noch gesperrten Abschnitten schon jetzt immer wieder schließen, weil Fußgänger und Radfahrer bereits vor der Fertigstellung und Freigabe der Wege das neue Angebot nutzen wollen.

Baustellenbesichtigung

Bürgermeister Ludwig Sauer und seine Praktikantin Sophie Steinfeld ließen sich von Josef Zöllner, dem Technischen Geschäftsführer des AHW Wiesloch, und von Meinrad Singler, der bei der Stadtverwaltung für den Hochwasserschutz und den Gewässer Ausbau zuständig ist, im Rahmen einer kleinen Baustellenbesichtigung die Maßnahme erläutern. Josef Zöllner berichtete, dass rund 4,3 Millionen Euro für die Hochwassersicherheit und die ökologische Aufweitung des Gewässers investiert wurden und davon das Land einen Löwenanteil von über 70 % übernehmen würde. Für Maßnahmen zur Erlebbarkeit des Gewässers und einige ökologische Maßnahmen erhalte man sogar einen Zuschuss in Höhe von 85 %. Bürgermeister Sauer lobte die Maßnahme außerordentlich und stellte fest, dass der Hochwasserschutz in Wiesloch ein Erfolgsmodell sei. Heute könne man sich kaum noch vorstellen, wie das vorher hier ausgesehen habe. Er betonte, dass Hochwasserschutz die Voraussetzung die künftige städtebauliche Entwicklung eines betroffenen Gebietes sei, weil nach dem Wassergesetz in sogenannten Überschwemmungsgebieten ein Bauverbot bestehe. Josef Zöllner erklärte, dass der Bach nach dem Ausbau rund 25



Der neue Verlauf des Waldangelbaches mit seinem geschwungenen Verlauf und den flacheren und breiteren Gewässerrandstreifen ist bereits fertiggestellt. Er wird im kommenden Herbst noch mit Gehölzen und heimischen Stauden für den Gewässerrand bepflanzt.



Der Ausbau hat sich gut der Natur angepasst.

Foto: khp

Kubikmeter Wasser pro Sekunde gefahrlos ableiten könne. Um den erforderlichen Abflussquerschnitt zu erreichen, habe man im nördlichen Ausbauabschnitt die angrenzenden Grundstücke mit einer Hochwasserschutzmauer schützen müssen. Die Mauer mit einer Natursteinverblendung müsse noch mit einem Geländer gesichert werden und füge sich gut in die Umgebung ein. Zudem werde durch die Vegetationsentwicklung am Bachbett eine natürliche Begrünung des Bauwerks einsetzen. Fast 40 Fertigteilelemente habe man mit einem Schwerlastkran versetzt.

Geländeerwerb

Möglich geworden sei die jetzige Gestaltung durch einen Geländeerwerb im Bereich des ehemaligen Kappa-Geländes, so Meinrad Singler. Nun habe man dem Bach wieder genügend Raum für eine natürliche Entwicklung geben können. Das Gewässerbett wurde mit Hilfe eines Fischereisachverständigen mit Störsteinen, kleinen Stromschnellen und den Einbau von Totholz für die Wasserlebewesen aufgewertet. Einen bei einem kleineren Hochwasser angeschwemmten Baumstamm habe man deshalb nicht einfach ent-

fernt, sondern so am Ufer fixiert, damit er beim nächsten Hochwasser nicht weiter bachabwärts mitgenommen werden könne und dann möglicherweise am Brückenbauwerk hängen bleibe. Man könne schon jetzt beobachten, wie sich Wasservögel und viele andere Tierarten den neuen Lebensraum bereits erobert haben.

Wasserspielplatz

Zu einem besonderen Anziehungspunkt für Kinder und Eltern aus dem Quartier, dem nahegelegenen Naturkindergarten am Waldangelbach und aus der gesamten Stadt dürfte der neu angelegte Wassererlebnisbereich auf der Südseite des Baches in Höhe des ehemaligen Kappa-Geländes werden. Der Wasserspielplatz wird mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser betrieben und das überschüssige Wasser läuft dann in Kaskaden in den Waldangelbach. Für eine Beschattung sorgen in den ersten Jahren zwei große Sonnensegel bis die noch zu pflanzenden Bäume diese Aufgabe übernehmen können. Die für die Gewässerunterhaltung angelegten Wege mit einer durchgehenden Breite von 2,50 Metern dienen auch der innerstädtischen Erschließung für

Stadt Wiesloch

Terminvergabe im Rathaus und den Ortsverwaltungen

(stadt). Aktuell können Personen mit persönlichem Anliegen das Rathaus und die Ortsverwaltungen nur nach vorheriger Terminvereinbarung mit den zuständigen Sachbearbeiter*innen betreten. Der Zugang ins Rathaus erfolgt über den Eingang Marktplatz mit anschließender Anmeldung

an der Info. Die Besucher*Innen werden gebeten, Alltagsmasken/ Mund-Nasenschutz zu tragen und die Termine pünktlich wahrzunehmen. Entweder wenden Sie sich an die zentrale Nummer der Stadt (84-1) oder Sie finden auf der Homepage beim Rathauswegweiser Ihren Ansprech-partner: Auf www.wiesloch.de, rechte Spalte bei „Schnell gefunden“ oder unter Rathaus/ Rathaus-Wegweiser Auch in den in den Ortsverwaltungen ist eine Terminvereinbarung erforderlich. Dort können Termine wie folgt vereinbart werden:

den Fuß- und Radwegeverkehr. Sie sind mit einer intelligenten und stromsparenden Beleuchtung ausgestattet und bieten kurze Wege in die Erholungslandschaft am Waldangelbach und zum Freibad, oder in Richtung Innenstadt. Sie werden in den freigegebenen Teilabschnitten schon heute von Joggern und Erholungssuchenden ausgiebig genutzt.

Großer Aufwand bei den Baumaßnahmen

Josef Zöllner berichtete dem Bürgermeister von den Schwierigkeiten und Problemen, mit denen man im Rahmen der Baumaßnahme konfrontiert war. Einen sehr großen Aufwand habe die Verlegung der Strom-, Wasser-, Gas-, Telefon- und Glasfaserleitungen und die Abstimmung mit den jeweiligen Versorgungsträgern verursacht. Ein ganzes Leitungsbündel musste aufgenommen und mittels eines Dükers unter dem Waldangelbach hindurchgeführt werden. Im Bereich der Schwetzingener Straße habe man nur mit einer halbseitigen Sperrung der Straße arbeiten können und ein „Ampelteufel“ habe die schwierige Situation noch zusätzlich verschlimmert, in dem er die Ampelsteuerung durch Sabotage regelmäßig lahmgelegt habe. Aber all das sei wieder vergessen, wenn man jetzt das Ergebnis sehe, so der Technische Geschäftsführer des Abwasser- und Hochwasserschutzverbandes. Jetzt gelte es weiter, den vollen Einsatz für die Fertigstellung der Anlage zu bringen, damit man nach Abschluss der Arbeiten einen vorbildlich ausgebauten Gewässerabschnitt an die Stadt übergeben könne. Meinrad Singler freut sich mit seinen Kollegen aus Bauhof und Gärtnerei bereits auf den neuen Gewässerabschnitt: „Die späte-

NIKOLAUS BÖS RECHTSANWÄLTE

Nikolaus Bös
Rechtsanwalt

Claudia Bös

Fachanwältin für Familienrecht
Fachanwältin für Erbrecht

Cyrell Wittemann

Fachanwalt für Miet- und
Wohnungseigentumsrecht

Weitere Tätigkeitsschwerpunkte:
ARBEITSRECHT – STRAFRECHT
GRUNDSTÜCKSRECHT

Schloßstraße 14 · 69168 Wiesloch
Tel. 06222 / 4077
info@Recht-Anwalt-Kanzlei.de

re Unterhaltung und auch der neue Kinderspielplatz werden uns zwar viel zusätzliche Arbeit bringen, aber auch viel Freude, weil wir erkennen, welchen großen Gewinn die Natur und die Menschen aus dem Quartier und der ganzen Stadt davon haben“. Bürgermeister Sauer meinte dazu, dass man mit diesem großen Erfahrungsschatz aus vielen Hochwasserschutzmaßnahmen in Wiesloch und im Bereich des Abwasserzweckverbandes im Rücken und einem bewährten Team, die noch anstehenden Aufgaben in Baiertal und in Altwiesloch guten Mutes und in froher Erwartung angehen könne. „Besonders erfreulich ist für mich, dass man trotz aller auftretenden Schwierigkeiten und der Corona-Pandemie bisher im vorgegebenen Zeit- und Kostenrahmen geblieben ist“, so der Bürgermeister zum Abschluss der kleinen Baustellenbegehung. Die Einhaltung des Kostenrahmens und die aufwändige Abrechnung der Zuschüsse mit dem Land Baden-Württemberg obliegt Rainer Reißfelder, dem Kaufmännischen Geschäftsführer des Abwasser- und Hochwasserschutzverbandes Wiesloch.

tag von 8 – 12 Uhr sowie Mittwochnachmittag von 14 – 18 Uhr) oder per E-Mail baiertal@wiesloch.de
Schatthausen: Tel. 06222/98250 (Montag von 14 – 18 Uhr sowie Donnerstag 8 – 12 Uhr) oder per E-Mail schatthausen@wiesloch.de

Baiertal: Tel. 06222/98253 (Montag, Mittwoch und Frei-

Feuchttücher in den Restmüll

Hinweis des AHW Wiesloch

Wiesloch. (hcg) Gerade in Pandemiezeiten spielt Hygiene eine wichtige Rolle. Daher benutzen viele Menschen Feuchttücher, um Oberflächen und Hände zu reinigen und entsorgen diese dann in der Toilette. Das und auch feuchtes Toilettenpapier kann zu Komplikationen führen, wie der Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch (AHW) mitteilt.

Feuchte Toiletten- und Reinigungstücher verursachen in der Kanalisation große Probleme und hohe Kosten. Denn ihr Vlies löst sich nicht auf natürliche Weise auf. Verstopfungen und blockierte Pumpen sind die Folge. Das, so der AHW, geht auf die Kosten der Allgemeinheit, die entstehenden Mehrkosten müssen nämlich durch Steuergelder gedeckt werden.

Seit einigen Jahren häufen sich die Störungsmeldungen, weil die Pumpen durch die verstopfenden Tücher nicht mehr reibungslos laufen. Manchmal komme es im Wochentakt zum Alarm, so der AHW. Dann müssten die Mitarbeiter teilweise „meterlange Zöpfe verzwirbelter Feuchttücher“ aus den Abwasserpumpen ziehen. Weitere Folgen des gestiegenen Verbrauchs von Feuchttüchern sind verstopfte Siebe und Rechen, die mühsam von den verklumpten Tüchern befreit werden müssen.

Die Verpackungen führen häufig den Hinweis, der Hygieneartikel sei „spülbar“, was allerdings nicht bedeutet, dass er auch „pumpbar“ ist. Was fehlt, ist der Hinweis zur Entsorgung: Feuchttücher können nicht in der Toilette entsorgt werden, sie gehören in den Restmüll.

Zeugenaufwurf der Polizei**Kinderschaukel wurde manipuliert**

(stadt). Eine aufmerksame Anwohnerin hatte festgestellt, dass an einer Schaukel auf dem Spielplatz zwei Schrauben fehlen und der Schaukelsitz deshalb nicht mehr sicher zu benutzen war. Sie informierte die Polizei, die daraufhin vor Ort kam und die Schaukel gegen eine weitere Benutzung abspernte. Da bei Schaukelsitzen nur selbstsichernde Schrauben eingesetzt werden, ist mit großer Sicherheit davon auszugehen, dass diese absichtlich mit geeignetem Werkzeug gelöst und entfernt wurden. Vielleicht sogar in dem Wissen, dass dadurch spie-

lende Kinder in Gefahr geraten und sich schwer verletzen können. Wie die Verwaltung berichtet, sind solche bedauerlichen Vorkommnisse auf diesem Spielplatz in Baiertal auch in der Vergangenheit wiederholt vorgekommen. Die Polizei hat die Ermittlungen in dieser Angelegenheit aufgenommen und nimmt Hinweise zum Tathergang und zur Täterschaft entgegen.

Mittlerweile wurde der Schaden durch die Mitarbeiter des Bauhofes beseitigt und die Kinder dürfen die Schaukel wieder benutzen.



An einem der beiden Schaukelsitze wurden zwei Schrauben gelöst und entfernt.
Foto: Stadt Wiesloch

Jugendgemeinderatswahlen 2020**Kandidaten und Kandidatinnen gesucht – Jetzt Bewerbung einreichen**

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die Jugendgemeinderatswahl im März 2020 kurzfristig eingestellt. Nun gibt es einen neuen Wahltermin: Die nächsten Wahlen zum Jugendgemeinderat der Stadt Wiesloch finden nun im November 2020 statt.

Kandidieren können alle jungen Menschen zwischen 14 und

21 Jahren, die in Wiesloch oder den Ortsteilen wohnen, oder hier eine Schule besuchen oder eine Ausbildung machen und bereit sind, sich mit Interesse und Engagement für Jugendthemen in Wiesloch einzusetzen. Die Amtszeit im Jugendgemeinderat beträgt 3 Jahre. Staatsangehörigkeit und Schulzugehörigkeit spielen bei der Zugehörigkeit und Kandidatur zum

Jugendgemeinderat keine Rolle. Die Mitgliedschaft im Jugendgemeinderat bietet jungen Menschen vielfältige Möglichkeiten an demokratischen Entscheidungen mitzuwirken, sich in das Leben in der Stadt Wiesloch einzubringen, Erfahrungen zu sammeln und die eigene Persönlichkeit zu stärken. Eine Bescheinigung der ehrenamtlichen Tätigkeit im Jugendgemeinderat etwa

zur Beilage zu Bewerbungen, ist jederzeit möglich.

Interessierte Jugendliche können sich mit einer formlosen Bewerbung bis zum 21.09.2020 bei der Geschäftsstelle des Jugendgemeinderats melden, hier werden auch weitere Fragen beantwortet: 06222-84213; jugendgemeinderat@wiesloch.de, oder c.froeschle@wiesloch.de.

Abwasser- und Hochwasserschutzverbandes Wiesloch (AHW)**Bauliche Bestandsaufnahme in Baiertal**

(stadt). Im Rahmen des geplanten Gewässerausbau am Gauangelbach in Baiertal wird eine Bestandsaufnahme der Straßen, Brücken sowie der Frontseiten der bachzugewandten Grundstücke und Gebäude durchgeführt. Betroffen sind folgende Straßen: Hirschgasse, Alte Bahnhofstraße, Mühlstraße. Dies ist notwendig, um den baulichen Zustand der öffentlichen

sowie der angrenzenden Fassaden der Anlieger zu dokumentieren. Diese Dokumentation (auch fotografisch) wird in den nächsten Tagen von einem Sachverständigenbüro durchgeführt werden.

Für Rückfragen steht der Bürgerschaft Josef Zöllner, technischer Geschäftsführer des AHW unter der Rufnummer 06222/5706-10 zur Verfügung.

Stadt Wiesloch informiert**Bürgersprechstunde**

(stadt). Für die nächste Bürgersprechstunde, die wieder „live“ mit genügend Abstand im Dienstzimmer des Oberbürgermeisters stattfinden wird, sind für den 7. September, 17 bis 19 Uhr, noch Sprechzeiten frei. Anmeldungen für die Bürgersprechstunde nimmt Sigrid Sauter-Gaa unter der Telefon-

nummer 06222 84 212 oder per E-Mail an: sigrid.sauter-gaa@wiesloch.de entgegen.

Ohne Voranmeldung ist jedoch keine Terminvergabe möglich. Im Verhinderungsfalle sollte dann der Termin im Sekretariat des Oberbürgermeisters rechtzeitig abgesagt werden.

Auszahlung durch Familienkasse**Kinderbonus kommt ohne Antrag**

(pm). Die Bundesregierung hat am 29. Juni 2020 den Kinderbonus in Höhe von insgesamt 300 € verabschiedet, um Familien in der Corona-Krise zu unterstützen. Den Kinderbonus gibt es für jedes Kind, für das in mindestens einem Monat im Jahr 2020 ein Anspruch auf Kindergeld besteht. Der Kinderbonus wird nicht auf Sozialleistungen angerechnet. Sie müssen den Kinderbonus nicht beantragen.

Der Kinderbonus wird für alle Kinder, für die im September 2020 Anspruch auf Kindergeld besteht, in zwei Raten

automatisch durch die zuständige Familienkasse ausgezahlt. Die Auszahlung erfolgt im September 2020 in Höhe von 200 € und im Oktober 2020 in Höhe von 100 €. Für Kinder, für die in einem anderen Monat im Jahr 2020 Anspruch auf Kindergeld besteht, wird der Kinderbonus gegebenenfalls zu einem anderen Zeitpunkt, jedoch nicht vor September 2020, ausgezahlt. Auch in diesen Fällen erfolgt die Auszahlung in der Regel in zwei Raten. Der Kinderbonus wird nicht zusammen mit dem Kindergeld ausgezahlt, sondern als eigene Zahlung.

**Fragen zur Zustellung
Ihres Mitteilungsblattes:
07033 / 69 24-0**

www.nussbaum-lesen.de



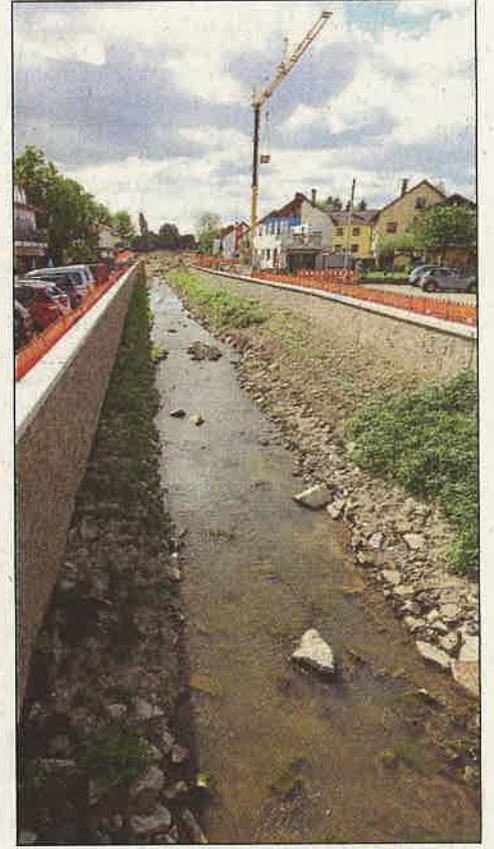
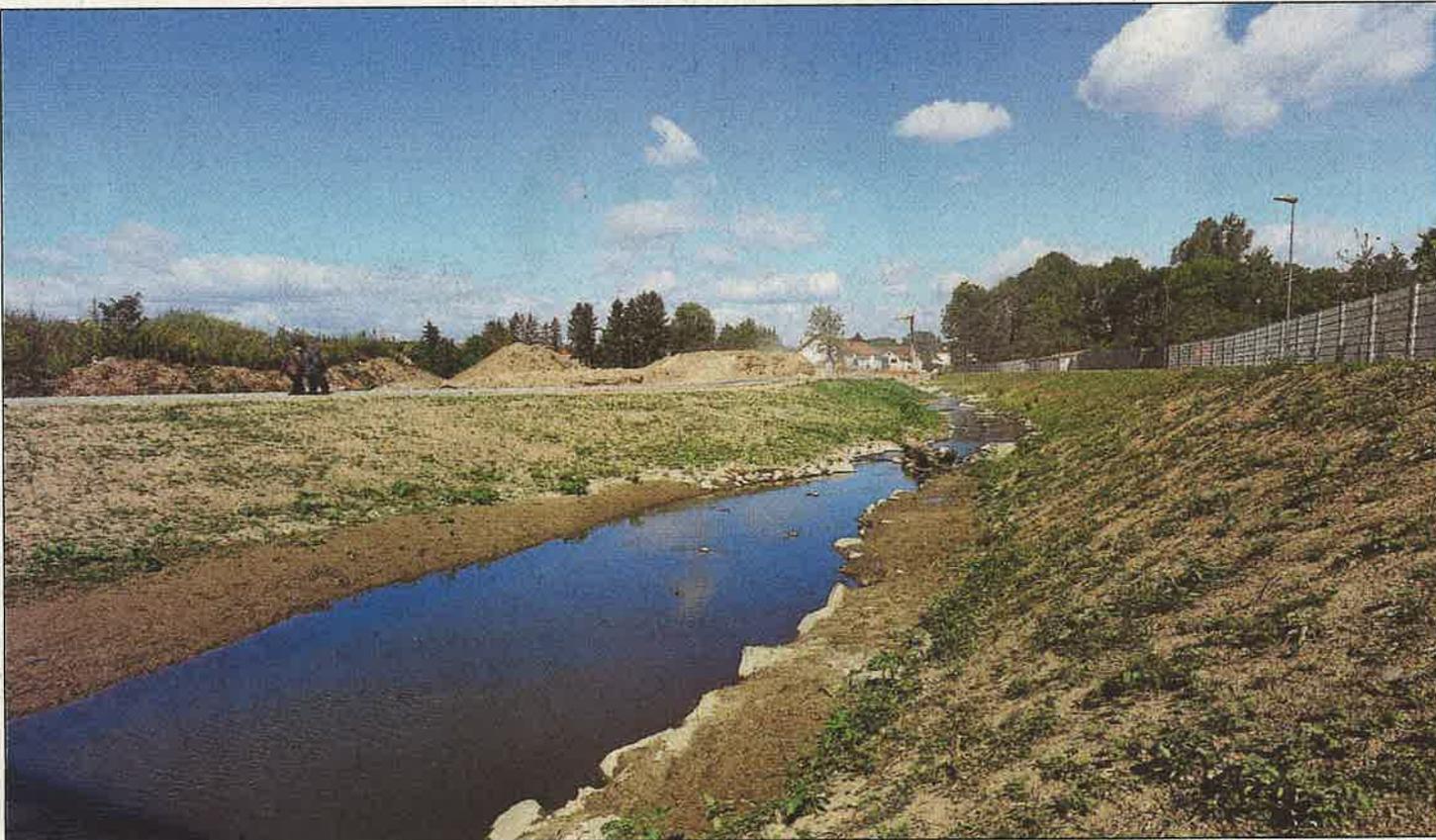
RNZ,
3.9.2020

Voruntersuchung für Hochwasserschutz

Baiertal. (RNZ) Der Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch (AHW) lässt demnächst eine bauliche Bestandsaufnahme im Vorgriff auf den geplanten Gewässerausbau am Gauangelbach in Baiertals Ortsmitte durchführen. Straßen, Brücken und Frontseiten der bachzugewandten Grundstücke und Gebäude werden in diesem Rahmen begutachtet und auch fotografisch festgehalten. Betroffen sind laut AHW folgende Straßen: Hirschgasse, Alte Bahnhofstraße und Mühlstraße. Dies ist notwendig, um den baulichen Zustand der öffentlichen sowie der angrenzenden Fassaden der Anlieger zu dokumentieren. Diese Dokumentation wird in den nächsten Tagen von einem Sachverständigenbüro durchgeführt. Für Rückfragen steht Josef Zöllner, technischer Geschäftsführer des AHW, unter Telefon 0 62 22/57 06 10 zur Verfügung.

„Der Hochwasserschutz ist ein Erfolgsmodell“

Abwasser- und Hochwasserschutzverband und Stadt Wiesloch stellen 4,3-Millionen-Maßnahme am Waldangelbach vor



Dank geschickter Grundstücksverhandlungen konnte dem Waldangelbach nahe dem Wieslocher Freibad mehr Platz verschafft werden, er wurde für 4,3 Millionen ausgebaut und verschwenkt. An der Schwetzinger Straße (Bild rechts), kurz vor der Einmündung in den Leimbach, geht es dafür zu eng zu, steile Wände sorgen für den Hochwasserschutz. Fotos: Lerche

Von Sebastian Lerche

Wiesloch. Große Bagger, tatkräftige Leute, eine klare Zielvorstellung und vor allem Hartnäckigkeit waren notwendig, um den bestmöglichen Hochwasserschutz am Waldangelbach in Wiesloch zu erreichen. Das wurde deutlich, als Josef Zöllner, technischer Geschäftsführer des Abwasser- und Hochwasserschutzverbands (AHW) mit Bürgermeister Ludwig Sauer und Meinrad Singler von der Fachgruppe technischer Service der Stadt den Bachausbau zwischen Freibad und Schwetzinger Straße vorstellte.

Seit Mai 2019 arbeitet der AHW hier, bis Mitte Oktober soll die Maßnahme fertiggestellt sein, wie Zöllner erläuterte. Das Wesentliche ist geschafft: Auf 450 Metern wurde der Waldangelbach fit gemacht für ein Hochwasser, wie es statistisch alle 100 Jahre vorkommt – inklusive „Klimawandelzuschlag“ von 15 Prozent. Der Bach kann nun 25 Kubikmeter Wasser pro Sekunde sicher ableiten, früher wären etwa bei starken Regenfällen Freibad, Kleingartenanlagen, Wohngebiete und Firmengelände überschwemmt worden – so wie 1969 oder in den 1980er-Jahren geschehen.

Investiert wurden rund 4,3 Millionen Euro, wie Meinrad Singler erklärte. Vom Land gibt es Zuschüsse: 70 Prozent für den hochwassersicheren Ausbau und sogar 85 Prozent für die naturnahe Gestaltung und Zugänge für die Bürger, damit sie das Wasser erleben können. Rund 3,4 Millionen Euro erhält die Stadt Wiesloch also insgesamt an Fördermitteln.

Zu kämpfen hatte man laut Josef Zöllner mit Coronaverordnungen und Sicherheitsmaßnahmen, die kosteten Zeit. Geduld und Ausdauer waren bei den „nicht immer einfachen Grundstücksverhandlungen“ gefordert, wie Bürgermeister Ludwig Sauer dankbar hervorhob: Josef Zöllner und sein Team hätten im Fall von Genehmigungen, Zuschussanträgen, Zusammenarbeit mit den verschiedensten Behörden, etwa mit Naturschützern und Fischereisachverständigen, und nicht zuletzt bei der Einbezie-



Verschafften sich vor Ort einen Eindruck von der Hochwasserschutzmaßnahme (v.l.): Sophie Steinfeld, Ludwig Sauer, Josef Zöllner und Meinrad Singler. Foto: Lerche

hung der Bevölkerung hervorragende Arbeit geleistet.

Direkt am Freibad verläuft der Bach nach wie vor in einem vergleichsweise engen Korsett aus schrägen, befestigten Uferwänden. Im Freibad, bis zum Olympiabecken, wurde jetzt eine Mauer aus Blocksteinen gezogen, um das Gelände vor Überflutungen zu schützen. Vom Gewerbegebiet Lempenseite aus führt hier ein Weg an den Bach und zu einer neu errichteten Brücke für Fußgänger und Radfahrer. Es handelt sich um eine „Messbrücke“, die den Pegelstand elektronisch permanent an die AHW-Zentrale meldet.

Und ab hier in Richtung Schwetzinger Straße beginnt die größte Veränderung. Das Bachbett wurde vier bis fünf Meter verlagert: Es befand sich einst näher an der Kleingartenanlage, war laut Zöllner „steil und kerzengerade“. Jetzt sind dort ein neuer Weg und ein naturnah gestaltetes Ufer. Der Bach hat dafür – dank der erwähnten Grundstückszukäufe, die teilweise noch laufen – Platz

zum Mäandern erhalten. Die Schlingen sind nicht nur in der Lage, Hochwasser ohne Gefahr für den Menschen aufzunehmen, sie sind auch ein Lebensraum.

So hat Meinrad Singler beobachtet, dass Enten und andere Wasservögel den Bereich bereits in Beschlag genommen haben. Mehr Fische und andere Wasserlebewesen erwartet man hier ebenfalls, da Steine im Wasser, naturnahe Ufergestaltungen und Totholz – so war ein kürzlich angeschwemmter, hohler Baumstamm hochwillkommen – den Tieren Unterschlupf und Versteckmöglichkeiten bieten. Der um die Steine wirbelnde Bach reichert sich zudem mit Sauerstoff an, so dass die Wasserqualität steigt.

Ein Highlight dürfte der Spielplatz am Wasser werden: Klettergerüst und Wasserspiel (mit Trinkwasseranschluss) stehen bereits, aus Sicherheitsgründen ist das Areal aber noch gesperrt, auch wenn die Passanten, vor allem Kinder, die Eröffnung kaum erwarten können. „Bereits jetzt kommen die Leute gerne hierher“, hat Ludwig Sauer beobachtet, „mit der-

maßen großem Plaisir tummeln die Kinder sich am und im Wasser.“

Nahe der Schwetzinger Straße, kurz bevor der Waldangelbach in den Leimbach mündet, sind die Verhältnisse zu eng für verschwenkte Bachläufe: Hier hat ein Schwerlastkran 39 Fertigwände aus Beton, jede 20 Tonnen schwer, platziert, sodass ein Hochwasser sicher eingedämmt wird. Sie wurden mit Naturstein verblendet, was besser aussieht und Kleintieren und Pflanzen einen Lebensraum bieten kann.

Der Weg am Ostufer ist weit gediehen und Straßenlampen sind installiert, auf der Westseite, wo der Weg dann am Freibad endet, ist noch einiges zu tun. Dann aber können Fußgänger und Radler die neue Bachidylle direkt genießen – und die Mitarbeiter der Stadt Wiesloch können Ufer und Bach für Pflegemaßnahmen gut erreichen. Die Bepflanzung der Ufer soll jetzt im Herbst erfolgen: Laut Singler sind einige Bäume als Schattenspendler geplant, dazu Sträucher, Stauden und Blühpflanzen, deren Auswahl man im Rahmen der ökologischen Aufwertung des Bachs mit den Behörden abstimmt. Die spontane Ansiedlung von Vegetation, ähnlich wie schon am Leimbach geschehen, ist erwünscht. Und schließlich sollen noch Sitzbänke aufgestellt werden, da hofft die Stadt wieder auf die Unterstützung von Spendern.

„Der Hochwasserschutz bei uns ist ein Erfolgsmodell“, meinte Bürgermeister Sauer. Man könne sich heute gar nicht mehr vorstellen, dass einst direkt am Bach eine Papierfabrik war, die ihr Abwasser hier einleitete (auf dem Gelände entstehen jetzt Wohnhäuser). Natürlich kostete die Maßnahme viel Geld, biete aber auch mit der ökologischen Aufwertung und dem Erlebarmachen des Wassers einen enormen Mehrwert, so Sauer, der Vergleiche zu den erfolgreichen Bachumgestaltungen in Rauenberg und Mühlhausen zog. In Baiertal starte demnächst in kleinerem Umfang eine ähnliche Hochwasserschutzmaßnahme, durch die der Bach in der Ortsmitte zudem besser zugänglich werde.

LOKALREDAKTION MANNHEIM

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion:
0 62 21 - 519 - 57 44
Fax Redaktion:
0 62 21 - 519 - 9 57 40
E-Mail: mannheim@rnz.de

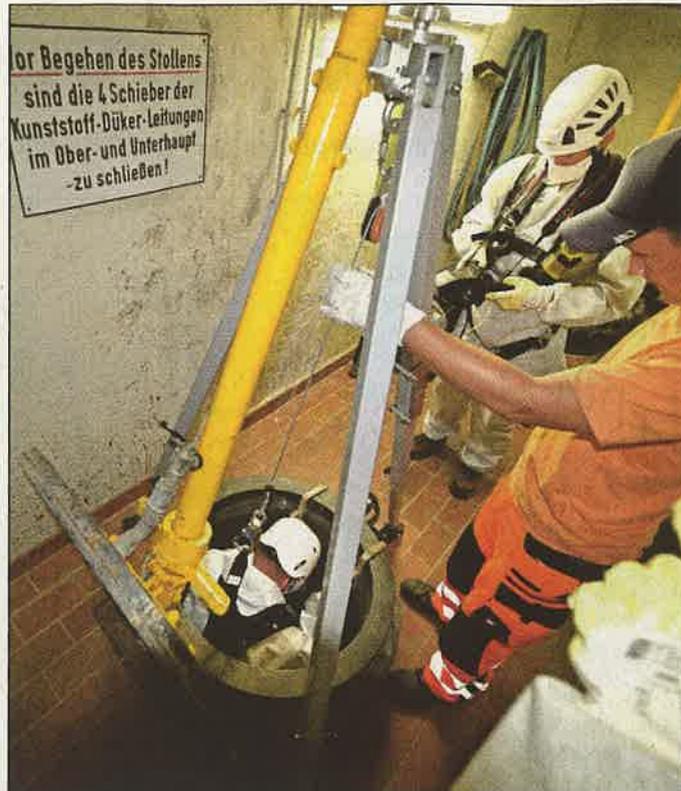
Keine Feinkost mehr im Kaufhof

Abteilung schließt im Oktober – Asia-Markt aus N7 zieht ein

gol/man. Die nächste Hiobsbotschaft für Kunden von „Galeria Karstadt Kaufhof“: Nachdem die Warenhauskette vor zwei Monaten angekündigt hatte, neben Kaufhäusern in ganz Deutschland auch die Filiale in N7 Ende Oktober zu schließen, büßt nun das „Flaggschiff“ am Paradeplatz einen Umsatzgaranten ein. Denn die Feinkostabteilung im Untergeschoss des Kaufhauses soll ebenfalls im Oktober schließen.

In die frei werdenden Räume zieht dann der Asia-Markt, der sich momentan im Untergeschoss der „Galeria Karstadt Kaufhof“-Filiale in N7 befindet. Das bestätigt Lutz Pauels, Vorsitzender der Werbegemeinschaft Mannheim City. Die Kaufhauskette selbst war gegenüber der RNZ nicht zu einer Stellungnahme bereit. Pauels bedauert das Ende der beliebten Feinkostabteilung am Paradeplatz: „Nun bleibt allein das Südländhaus als letztes großes Spezialitätengeschäft in der Innenstadt.“ Die Zukunft von „Galeria Karstadt Kaufhof“ in der Quadratstadt schätzt er jedoch positiv ein. Das letzte Warenkaufhaus bleibe allein schon wegen seines großen Einzugsgebiets erhalten, meint Pauels.

Der Lebensmittelmarkt im Untergeschoss des Kaufhauses gehört zur Karstadt Feinkost GmbH, einem eigenständigen Unternehmen im „Galeria Karstadt Kaufhof“-Konzern, an dem auch die Rewe-Gruppe beteiligt ist. Viele Kunden schätzen die Gourmetabteilung sowie die gut sortierte Wein- und Spirituosensektion. „Das hochwertige Sortiment war ein Anziehungspunkt für die Filiale“, sagt Sabine Möller, Gewerkschaftssekretärin für Handel bei Verdi Rhein-Neckar. Von der Schließung sind laut Verdi 14 Arbeitnehmer betroffen. Ihnen sei zum 31. Oktober gekündigt worden, berichtet Möller. „Der eine oder andere Kollege hat wohl einen neuen Job im Handel gefunden“, so die Gewerkschaftssekretärin. Wieder andere seien in einer Transfergesellschaft untergekommen, wo sie für neue Jobs qualifiziert würden.



Auf dem Weg in den schlammigen Untergrund: Während der Sanierung ist eine Röhre von Mannheims größtem Düker an der Diffené-Brücke begehbar. Ansonsten fließt dort unter dem Altrhein hindurch das Abwasser ins Klärwerk bei Sandhofen. Fotos: Gerold



Toiletten sind keine Mülleimer

Mannheims größter Abwasserdüker wird saniert – Appell an Gastronomen und Bürger zur korrekten Fettentsorgung

Von Harald Berlinghof und Julia Giertz

„Aus den Augen, aus dem Sinn. Für nichts trifft dieser Satz wohl so zu, wie auf unser Abwasser“, sagt Umweltbürgermeisterin Felicitas Kubala (Grüne) anlässlich der bevorstehenden Sanierung des größten Abwasserdükers der Stadt. Weil die Leitungen, die wegen Undichtigkeiten erneuert werden müssen, bereits teilweise abgebaut sind, besteht gegenwärtig die Möglichkeit, die 2,20 Meter durchmessenden Stahlbetonrohre zu begehen.

Das ist ein eher seltenes Ereignis und funktioniert auch nur, weil beim Diffené-Düker zwei Stahlbetonrohre nebeneinander unter dem Altrhein hindurch laufen. Eins dient dem Abwasserabfluss in Richtung Klärwerk, das zweite nimmt vor allem das Regenwasser auf. Während der Sanierungsarbeiten an den Schmutzwasserleitungen kann das Abwasser aus den Haushalten der Quadratstadt über die Regenwasserröhre abgeleitet werden. Das kann man verantworten, weil beide Leitungen im Klärwerk bei Sandhofen enden.

„Ein Düker ist ein Rohr, das Wasser unter einem Hindernis hindurch leitet, ohne dass dazu eine Pumpe erforderlich ist“, erklärt Hartmut Schulz, Abtei-

lungsleiter Abwasserleitung. In Mannheim gibt es sechs davon, die den Neckar und den Altrhein auf dem Weg von Rheinau im Süden bis zum Klärwerk im Norden unterqueren. Wenn die Röhren und Leitungen, die fünf bis acht Meter unter der Flusssohle liegen, mit Wasser gefüllt sind, funktioniert der Düker nach dem Prinzip der kommunizierenden Röhren. Das Rohr läuft voll, und das Wasser steigt auf der anderen Seite des Flusses auf dieselbe Höhe an wie beim Einlauf in die Röhre. Liegt der Ablauf nur wenig tiefer, fließt das Wasser dort ab.

In deutschen Städten landen immer mehr Fett, Essensreste und anderer Abfall in den Abwasserrohren. Die Mannheimer Stadtentwässerung will die Sanierung nutzen, um auf dadurch entstehende Probleme aufmerksam zu machen. Ablagerungen von erkaltetem Fett und anderen Abfällen können die Leitungen verstopfen. Hinzu kommen aggressive Säuren aus Fettablagerungen, die die Kanalrohre angreifen. Verursacher sind vor allem Restaurants und Imbissbuden. „Die haben entweder keinen Fettabscheider oder reinigen ihn nicht“, sagt Schulz.

Zwei Millionen Euro Kosten

Die Stadt hat Restaurants und Imbissbuden angeschrieben und danach gefragt, ob sie Fettabscheider nutzen und diese auch reinigen. „Das ist ein erster Schritt“, sagt Schulz. „Wir brauchen aber mehr Kontrollen.“ Diese ließen sich etwa mit der Lebensmittelkontrolle verbinden. Die Stadt wendet sich mit dem Appell, die Toilette nicht als Mülleimer zu nutzen, auch an Privathaushalte.

Mit Ganzkörperschutzanzug, Sicherheitshelm und Sicherheitsauffanggurt geht es schließlich zum Einstieg in den Düker an der Diffené-Brücke, die den Stadtteil Luzenberg mit der Friesenheimer Insel verbindet. 20 Meter geht es in die Tiefe. Zunächst ganz gemächlich über ein Treppenhaus, dann durch

ein enges Loch im Boden. An der Wand des knapp einen Meter durchmessenden Lochs ist eine Metalleiter angebracht. Nach ein paar Metern ist man an der untersten Sprosse angelangt. Darunter ist eine tiefe Wasserpfütze, die nicht gerade vertrauenserweckend aussieht. Doch es ist nur Regenwasser mit Erde gemischt.

Nasser Beton, nasser Stahl, nasse Erde. In der 242 Meter langen Stahlbetonröhre breitet sich Dunkelheit aus. Nur in

den vorderen 20 Metern der begehbaren Röhre entleuchtet eine Arbeitslampe die Umgebung der Finsternis. Was sichtbar wird, erinnert an ein enges U-Boot. Die Schmutzwasserleitungen sind teilweise abgebaut, auch die Halterungen aus Stahl werden erneuert. Knapp 50 Jahre alt ist der Düker, die Restlebensdauer der Halterungen wurde von der beauftragten Materialprüfungsanstalt auf nur noch etwa zehn Jahre geschätzt. „Also investieren wir in den nächsten vier bis fünf Monaten etwa zwei Millionen Euro in die Sanierung des Dükers“, erläutert Alexander Mauritz, Eigenbetriebsleiter Stadtentwässerung. „Mannheim ist eigentlich topfeben. Der Abfluss in Richtung Klärwerk des 832 Kilometer langen Kanalnetzes muss deshalb mit Pumpen technisch unterstützt werden.“

39 Pumpwerke und 32 Hebeanlagen sorgen für ein künstliches Gefälle. Zwei Mal im Jahr müssen die Kanäle durch eine Spülung von Unrat befreit werden. Vor allem Fett und Plastik bereiten Sorgen. Das meiste wird aber schon am ersten Rechen im Klärwerk abgefangen, bevor es in die nächsten Klärstufen geht. „Rund 800 Tonnen Rechengut fallen da jährlich an, das zur Müllverbrennungsanlage der MVV gebracht wird“, so Mauritz.

Rückhaltebecken wird modernisiert

Ab 2021 investiert der Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch 950 000 Euro in Mühlhausen – Rücksichtnahme auf Natur

Von Sebastian Lerche

Mühlhausen. Von 1982 bis 1984 wurde das Mühlhausener Hochwasserrückhaltebecken gebaut, am Zusammenfluss von Tairnbächle und Waldangelbach. Es war eine Reaktion auf ein verheerendes Hochwasser 1969 und die damals investierten sechs Millionen Mark erwiesen sich als gut angelegtes Geld: Denn das Becken hat seither solch starke Überflutungen verhindert, dass sich ein solches Hochwasser im Tal des Waldangelbachs nicht noch einmal wiederholt hat.

Inzwischen hat sich das Rückhaltebecken in ein „wertvolles Naturparadies von überregionaler Bedeutung entwi-

ckelt“ (die RNZ berichtete). Unterschiedliche Lebensräume für eine vielfältige Pflanzenwelt sowie zahlreiche Tierarten sind hier auf engstem Raum beieinander zu finden, Wasserflächen, sumpfige Areale, verlandende Schlammflächen und Uferböschungen. Damit hat es eine große Bedeutung insbesondere für die heimische Vogelwelt, aber auch als Rastplatz für Zugvögel gewonnen. Arten wie der im Bestand bedrohte Flussregenpfeifer, Eisvögel oder Gebirgs- und Bachstelzen werden hier regelmäßig beobachtet. Hinzu kommt ein Blütenreichtum, der für Insekten ein wertvolles Nahrungsangebot darstellt.

Jedoch sind die technischen Anlagen des Beckens in die Jahre gekommen, daher plant der Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch (AHW) ab 2021 eine Modernisierung. Ziel ist der Schutz vor einem Hochwasser, wie es statistisch alle 100 Jahre vorkommt, ein dem Klimawandel geschuldetes Plus noch miteingerechnet. Rund 950 000 Euro werden investiert.

Diese Pläne haben unter Naturfreunden Sorgen ausgelöst, doch Josef Zöllner, technischer Betriebsleiter des AHW, kann beruhigen: Der Eingriff sei vergleichsweise klein. Das Becken werde vielleicht sein Gesicht verändern, das werde der Natur aber nicht schaden. Seit vielen



Weil die technischen Anlagen des Hochwasserrückhaltebeckens in Mühlhausen in die Jahre gekommen sind, soll es ab 2021 modernisiert werden. Insgesamt sollen 950 000 Euro investiert werden. Foto: Helmut Pfeifer

Jahren habe man das Vorhaben mit allen verantwortlichen Behörden und Verbänden abgestimmt, gerade in Fragen des Naturschutzes mit den Wasserrechts- und Umweltbehörden sowie Fischereisachverständigen. So werde da nichts ausgebagert, erklärt Zöllner, am Volumen von 538 000 Kubikmetern ändere sich nichts.

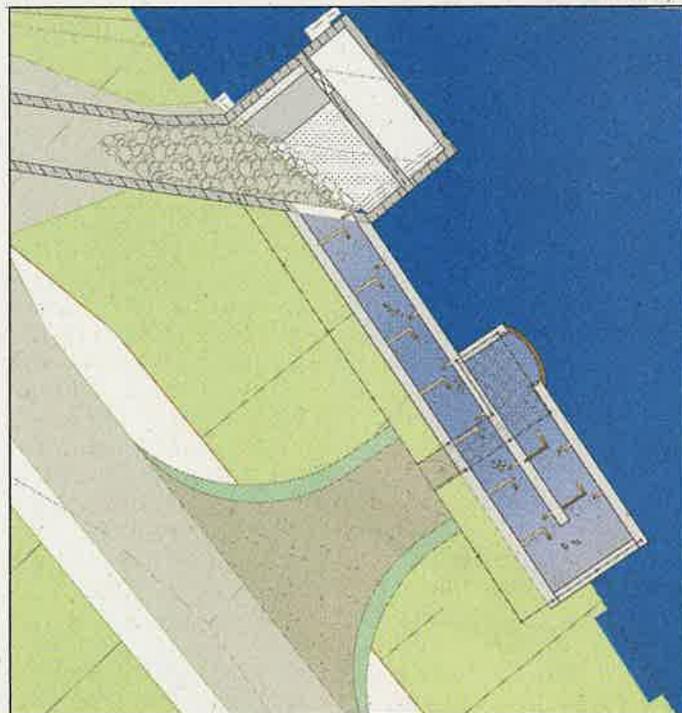
Und eine der wichtigsten Maßnahmen dient gerade der Natur: An der vorhandenen Betonplattform, die Besuchern als Aussichtspunkt dient, soll eine Fischtreppe angelegt werden. „Die Durchgängigkeit der Bäche für wandernde Tierarten soll verbessert werden“, erklärt Josef Zöllner. „Die Fische sollen ihre Laichplätze bachaufwärts wieder erreichen können. Momentan können sie nicht hoch – und die von oben kommen nicht runter,

das Hochwasserrückhaltebecken ist Endstation.“

Da gehe es vor allem um die Steuerung und Kameraüberwachung, damit man auch von der AHW-Zentrale nach den Rechten sehen kann, so Zöllner. Nur sei der gegenwärtige „Schieber“, der die Einstauhöhe im Becken im Bedarfsfall regelt, der Fischtreppe im Weg, er werde versetzt und überarbeitet. „Ansonsten lassen wir die Natur in Ruhe.“ Das Becken darf ihm zufolge bei drohendem Hochwasser nur gerade so viel durchlassen, wie der Waldangelbach in Mühlhausen verkraften kann – der bereits aufgeweitet wurde, um sowohl hochwassersicher als auch naturnäher zu sein. Ansonsten wird noch die Zugänglichkeit der technischen Anlagen verbessert, damit

der AHW Wartungs- und Reparaturarbeiten besser durchführen kann.

Mit der Fischtreppe ist eines laut Zöllner zu erwarten: Tairnbächle und Waldangelbach dürften ihre Betten leicht verlagern, sich „gezielter“ den Weg zu diesem Abfluss suchen. Mit der Zeit wird dann vermutlich der Rest des Rückhaltebeckens stärker verlanden – „das ist gewünscht“ – , wenn er auch weitgehend sumpfig-moorig bleiben dürfte. Und während Zöllner betont „das Hochwasserrückhaltebecken dient in erster Linie dem Schutz der Menschen“, nimmt er die Sorgen der Naturfreunde ernst: „Für die Vogelwelt ändert sich nichts. Die Veränderungen im Becken geschehen so langsam, dass sich Tiere und Pflanzen darauf einstellen können.“



Eine der wichtigsten Maßnahmen ist der Bau einer Fischtreppe an der Aussichtsplattform. Grafik: AHW/Willaredt Ingenieure/RNZ-Repro